

Urs Sandfuchs

Itelehaldenhöhle (AG 81/2)

Während den Vorbereitungen zur SGH-Delegiertenversammlung 2001 in Windisch, wurde zufällig dieses für die Gegend eher seltene Karstobjekt entdeckt. Die bevorstehende DV beflügelte die kurz aufeinander folgenden Grabungseinsätze, bestand doch die Hoffnung, die Teilnehmer mit einer etwas spektakuläreren Neuentdeckung zu überraschen. Leider blieb die Sensation aus und so dauerte es mehr als vier Jahre, bis der Entdecker die Höhle fertig dokumentiert hatte.

Geografische Lages und Ausdehnung

Gemeinde: Oberbözing (AG)
 Koordinaten: 655 425 / 261 600
 Eingangshöhe: 463 m.ü.M.
 Gesamtlänge: 7 m
 Höhendifferenz: 0 m

Zugang

Von Oberbözing fährt man in Richtung Remigen. Kurz nachdem man den Punkt 500 passiert hat, nähert sich von rechts ein Wald bis auf etwa 20 Meter der Strasse. Hier folgt man zu Fuss dem Waldrand, der im rechten Winkel zur Strasse in südliche Richtung weist, bis man von oben auf eine Geländekante stösst. Die Kalke des oberen Malm bilden hier eine Fluh. Durch ein Couloir gelangt man an den Fuss der Felswand und folgt diesem etwa 20 Meter nach Westen, bis man unter ein Felsdach kommt (auf dem sandigem Grund findet man die Fangtrichter von Ameisenlöwen). Der Höhleneingang befindet sich einige Meter unterhalb der Felswand, unter dem überhängenden Wurzelteller eines Baumes.

Beschreibung

Der Eingang schaute ursprünglich nur mit der oberen Wölbung wenige Zentimeter aus dem Humus heraus. Nun ist der Boden 50 cm tief abgetragen, um ein bequemes Hineinkriechen zu ermöglichen. Für den besseren Aushubtransport schliesst aussen ein 1,6 m langer Graben an, der aber von einer dicken Baumwurzel überbrückt wird.

Gegen das Höhleninnere fällt der Boden zuerst leicht ab. Gleich nach dem Eingang hat es rechts eine Gangerweiterung, die Decke bleibt aber niedrig (50 cm). Erst nach 2,30 m gelangt man mit einer kleinen Linkskurve in eine Kluft, die 1,10 m hoch ragt. Der Gang steigt nun leicht an und 80 cm weiter kreuzt man eine zweite Kluft, parallel zur ersten und mit ähnlichen Dimensionen. Nun verengt sich der Gang zu einer Karströhre, 50 cm hoch und 30 bis 40 cm breit, mit leichtem Schlüsselprofil. Die Decke bildet ein gleichmässiges, glattpoliertes Gewölbe. Die Karströhre mäandriert leicht und am Boden nimmt die Mächtigkeit des eingetragenen

Laubes ständig zu, bis es das Vorankommen erheblich erschwert (2001 war der Gang noch bis zur Decke mit Humus verfüllt). Zwei Meter nach der zweiten, folgt nun eine dritte parallele Kluft. Hier biegt der Gang weiter nach links ab und verengt sich zusehends. Weitere 1,5 m wurden 2001 noch ausgegraben, bis zu einer Rechtskurve, wo dann der geringe Querschnitt die Einstellung der Arbeiten erzwang. Dieses letzte Stück kann heute nicht mehr befahren werden, da es bereits zur Hälfte mit Laub und Rohhumus aufgefüllt ist. Es ist nicht ganz klar, warum im hinteren Abschnitt der Höhle der Laubeintrag am grössten ist. Entweder waren Tiere am Werk oder das Material gelangte durch eine Kluft von der Oberfläche in die Höhle.

Geologie, Hydrologie, Höhleninhalt

Die Itelehaldenhöhle befindet sich in den kompetenten Kalken des oberen Malm. Die Kalke liegen hier ziemlich horizontal und steigen nur leicht nach Norden an, verschwinden aber bald unter der Mollasse. Die Höhle ist eindeutig korrosiv entstanden





(Karströhre) und folgt der Schichtung. Dreimal wird sie durch parallele Klüfte durchschnitten, hier haben sich kleine Schlote gebildet.


Heute liegt die Karströhre völlig trocken. Es gibt praktisch kein Tropfwasser. Bei der Entdeckung war die Höhle mit Ausnahme der Schlote völlig mit frischem Humus aufgefüllt. Seit der Ausgrabung hat die Bodenbildung durch eingetragenes Laub wieder eingesetzt. Es ist nicht klar, ob das Rohmaterial durch eine Kluft von oben in die Höhle gelangte oder von Tieren eingetragen wurde.

Fauna

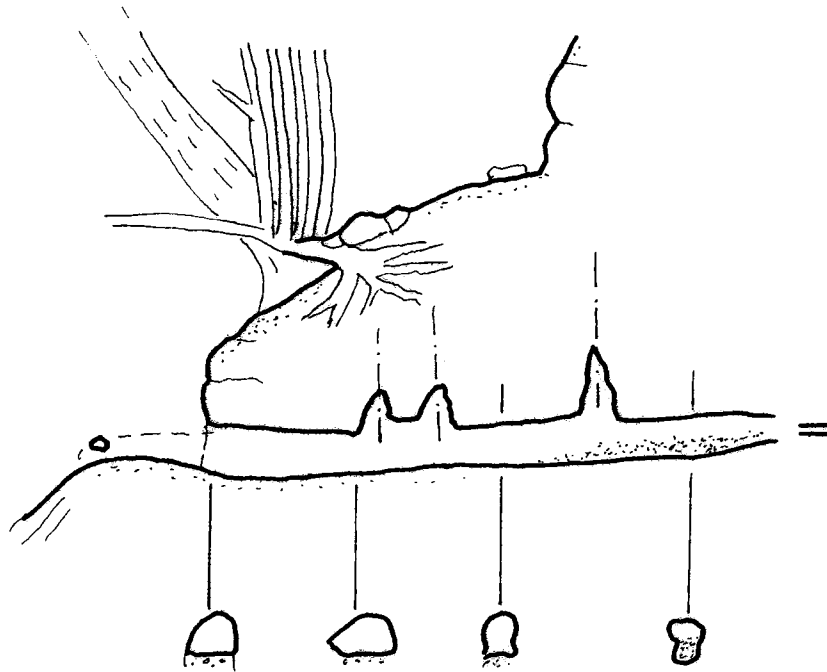
Insekten, Schnecken, Regenwürmer. Während der Grabung wurden einige vergessene Vorratsdepots von Nagetieren entdeckt. Auffällig auch die feinen isolierten Elektrodrähte, für die gewisse Tiere eine Vorliebe zu haben scheinen.

Erforschung

Am 18. Februar 2001 entdeckte Urs Sandfuchs zufällig die Höhle, als er dem Fuss der Felswand folgte, obwohl sich der damals fast völlig verschüttete Eingang einige Meter unterhalb davon befindet. In der Folge fanden vier Grabungseinsätze statt. An zwei davon nahm auch Patrick Zobrist teil. An der fünften Grabung, am 24. März 2001 wurde klar, dass sich der Gangquerschnitt laufend verengt und ein Weiterarbeiten nicht mehr möglich ist.

Erst am 10. April 2005 wurde die Höhle von Urs Sandfuchs fotografiert und am 20. August und 9. September 2005 im Alleingang vermessen. Erschwerend war das viele Laub, das sich wieder im hinteren Teil angesammelt hatte und zuerst teilweise entfernt werden musste. 

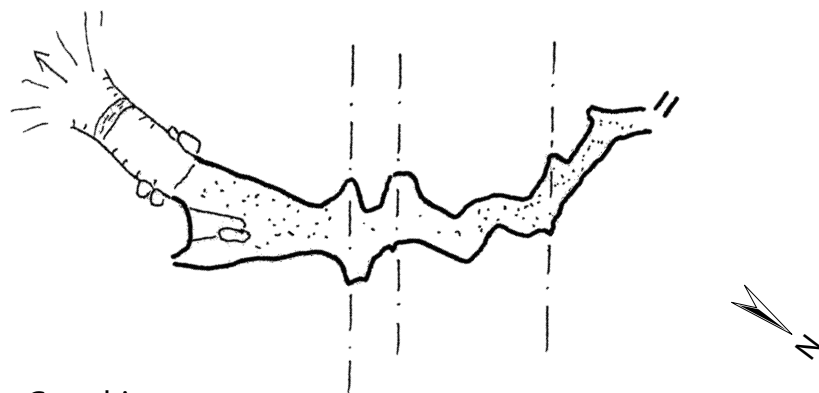
Itelehaldenhöhle AG 81/2



Längsschnitt und Profile



Originalmassstab 1:100



Grundriss